

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. 1. f. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Dezember v. J. den Konsistorialkanzler in Budweis, Johann Kubicek, zum Domherrn des dortigen Domkapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

**S. 1. f. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Dezember v. J. den Priester der Königsgräber Diözese Dr. Joseph Vitvar zum Professor der orientalischen Dialekte und der höheren Exegese an der theologischen Fakultät der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

**S. 1. f. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember v. J. die Errichtung einer Museums-Gesellschaft in Jicin in Böhmen allergnädigst zu bewilligen geruht.

Am 30. Dezember 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter  
Nr. 103. Das Gesetz v. 17. Dezember 1862 —  
wirksam für das Königreich Böhmen, das lombardisch-venetianische Königreich, das Königreich Dalmatien, das Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Herzogthume Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Krakau, die Erzherzogthümer Oesterreich unter und ob der Enns, für die Herzogthümer Ober- und Nieder-Schlesien, Steiermark, Kärnten und Krain, Salzburg und Bukowina, die Markgrafschaft Mähren, die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg, die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska, die Markgrafschaft Istrien und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete — über die theilweise Aufhebung des Lehenbandes.

Wien, 31. Dezember 1862.  
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

### Gesetz

vom 17. Dezember 1862,  
über die theilweise Aufhebung des Lehenbandes.  
(Schluß.)

**C. Durchführungsbestimmungen.**  
S. 20. Die Durchführung dieses Gesetzes erfolgt für alle landesfürstlichen oder Privatlehen durch bei den Landesstellen aufzustellende Allodialisirungs-Kommissionen.  
Dieselben bestehen unter dem Vorsitze des Landes-Ober- oder seines Stellvertreters aus einem Rathe der Landesstelle, zwei Justizräthen, einem Finanzrathe, einem von der Regierung bestellten Vertreter der Vasallen und, wenn es sich um ein Privat- oder Asterlehen handelt, aus einem von der Regierung bestellten Vertreter der Privat- und Asterlehenherren. Für jeden der ständigen Vertreter der Vasallen und des Privat- und Asterlehenherren ernennt die Regierung auch einen Ersatzmann.

S. 21. Gegen die Aussprüche dieser Kommissionen steht allen Beteiligten der Rekurs binnen der unüberschreitbaren Frist von sechs Wochen an die beim Staatsministerium bestellte Kommission offen, welche unter Vorsitze des Ministers oder seines Vertreters aus zwei Räten des Staatsministeriums, zwei Hofräthen des Obersten Gerichtshofes und zwei Räten des Finanzministeriums zusammengesetzt ist.

S. 22. Ist das Lehenobjekt bezüglich seiner Bestandtheile nicht gehörig ermittelt und kann ein Ein-

verständnis hierüber nicht erzielt werden, so hat die Allodialisirungs-Kommission (S. 20) vorläufig dessen Liquidirung im administrativen Wege zu veranlassen.

Wird die Lehenbarkeit eines Objektes bestritten und dessen allodiale Eigenschaft behauptet, so kann vor Beendigung des Rechtsstreites zur Freimachung nicht geschritten werden.

Ein Rechtsstreit über den Anspruch auf das Lehenoberreichtum steht der Freimachung des Lehens nicht entgegen.

Mit dem Tage, wo die Lehen-Allodialisirungs-Kommissionen in Wirksamkeit treten, gehören Streitigkeiten über unmittelbar landesfürstliche Lehen, auf welche das gegenwärtige Gesetz sich erstreckt, wenn der Streit den Lehenherren betrifft, vor den Gerichtshof erster Instanz desjenigen Ortes, an welchem die Lehen-Allodialisirungs-Kommission ihren Amtssitz hat.

S. 23. Mit dem Zeitpunkte, in welchem das Freimachungskenntnis in Rechtskraft erwächst, ist der zwischen dem Lehenherren und Vasallen rücksichtlich des entlasteten Objektes bestandene Lehenverband mit allen hieraus entspringenden Rechten und Pflichten aufgehoben.

Die Allodialisirungs-Kommission hat von Amts wegen die Einleitung zu treffen, daß die lehenherrlichen Gerechtsame in den öffentlichen Büchern gelöscht, gleichzeitig aber die Freimachungsgebühr (S. 16) und die im S. 18 erwähnten Rechte dritter Personen angemerkert werden.

Ist das Lehenobjekt kein Gegenstand der öffentlichen Bücher, so sind nach Beschaffenheit desselben die zur Sicherstellung dieser Rechte (S. 18) entsprechenden Vorkehrungen zu treffen.

S. 24. Die bei der Landesstelle bestellte Allodialisirungs-Kommission ist berechtigt, von den Justiz- und Finanzbehörden, sowie von den Privat-Lehensthüben, die für ihren Dienstzweck erforderliche Mitwirkung, Ertheilung von Auskünften, Mittheilung von Akten u. s. f. zu verlangen, und muß einem solchen Ansuchen unverzüglich entsprechen werden.

S. 25. Bis zu dem Zeitpunkte der Auflösung des Lehenbandes zwischen dem Lehenherren und Vasallen (S. 23) bleiben alle aus diesem Verbande entspringenden Rechte und Verbindlichkeiten wirksam.

S. 26. Rechtskräftige Erkenntnisse der Grundentlastungs-Organe über Lehenobjekte können bei Durchführung der Allodialisirung in keiner Weise angefochten werden.

S. 27. Alle Urkunden, Schriften, Verhandlungen und Eintragungen in die öffentlichen Bücher bezüglich der Lehen-Allodialisirung genießen die Stempelgebühren- und Portobefreiung.

Dieselbe erstreckt sich jedoch nicht auf Rechtsstreitigkeiten über die Lehen-eigenschaft oder das Eigenthum des Lehens.

S. 28. Das Staatsministerium ist im Einvernehmen mit den Ministerien der Justiz und der Finanzen, so weit es dieselben betrifft, mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 17. Dezember 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p. Lasser m. p. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:  
Freiherr v. Ransonniet m. p.

Der Staatsminister hat den bisherigen Supplenten Dr. Peter Cassani zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Venedig ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Jänner.

Der erste Monat des neuen Jahres wird reich an parlamentarischen Nachrichten sein. In Oesterreich werden die Landtage ihre Thätigkeit entfalten und der Zeitungsleser wird alle Aufmerksamkeit aufzubieten haben, um den sich höchstwahrscheinlich sehr interessant gestaltenden Verhandlungen zu folgen. In Preußen und Frankreich werden die Kammern fast gleichzeitig eröffnet, und in ersterm Parlamente werden Gegenstände von großer Tragweite berathen werden. Der Konflikt, welcher zwischen Regierung und Volk in Preußen besteht, bleibt nicht ohne Wirkung auf die Nachbarstaaten und sollte dieselbe nur eine moralische sein. Wird er nicht beigelegt und beharrt die Regierung bei ihren reaktionären Bestrebungen, so entfremdet sie sich die Sympathien des deutschen Volkes immer mehr und jene Partei, welche Preußen zum Führer erkiesen möchte, wird diesen Plan aufgeben. Das Urtheil, welches das Organ des Nationalvereins über Oesterreich fällt (wir brachten es gestern), deutet bereits an, daß man aufhört, auf Preußen zu hoffen. Wie stand Preußen so tief gedemüthigt, so ganz aller Sympathien beraubt da, als im gegenwärtigen Momente, alle seine Anstrengungen, bestimmend und entscheidend einzugreifen in den Gang der deutschen Geschichte, sind nutzlos wie Schläge ins Wasser. Und was Preußen verlor, seit es den Junkern zum Spielball dient, das hat Oesterreich gewonnen; jeder Tag zeigt uns deutlicher, daß die Führerschaft in Deutschland, welche nimmer einem reaktionären Preußen zufallen kann, von einem liberalen Oesterreich behauptet werden wird. Die deutsche Frage gehört zu den Lebensfragen Oesterreichs; es nützt uns nichts, uns vor ihr zurückzuziehen, sie folgt uns und steht uns fortwährend mahnend zur Seite. Was wir bisher gethan haben, um uns mit ihr abzufinden, war nicht das Rechte; mögen wir die Frist, die uns gegönnt ist, mit dem beginnenden Jahre besser benützen, indem wir uns erinnern, daß jede Versäumnis, die wir begehen, auf uns selbst zurückfällt und daß der Zusammenhang, in welchem wir mit Deutschland stehen, nur durch das Band der Freiheit für alle Zeit unzerreißbar gemacht werden kann.

Die französischen Kammern sollen auch, so vermuthet man in Paris, sehr bewegt werden. Die Eröffnung findet am 12. d. M. Statt. Man glaubt, daß die Thronrede sehr kurz sein wird, um allen fatalen Aufklärungen aus dem Wege gehen zu können. Dafür kündigt man bereits sehr heftige Reden der republikanischen Deputirten und eine glänzende Rede Emil Olliviers an, der alle Parteien auffordern wird, das Feld zu räumen und der neuen, einer und fest geschlossen Partei der Freiheit zu überlassen. Die Bewegung ist einmal da; es wird vielleicht bald Neues in Frankreich geben!

Aus London kommen Nachrichten über die Revolutionspartei, welche wieder Putsche im neuen Jahre in Aussicht stellt. So schreibt man dem „Votsch“: „Als ganz positive Thatsache kann ich es bezeichnen, daß die Aktionspartei eine neue Schilderhebung in Italien vorbereitet. Die Hauptzentren der Verschwörung sind London, Paris, Mailand, Genua, Livorno, Neapel und Palermo. Es handelt sich zunächst um eine Aggression gegen Rom, um die Mitwirkung des Papstes und der Franzosen, um Proklamirung der italienischen Republik „une et indivisible.“ Bereits sammeln sich Banden zu Livorno, Neapel und Palermo, und übermorgen wird sich Mazzini von hier zu Garibaldi nach Capriera begeben, denn die Genannten, das Schwert und der Gedanke der Revolution, sind die eigentlichen Leiter der Konspiration.



## Korrespondenz.

Wien, 1. Jänner.

Widrigkeit das Unternehmen gegen Rom, so soll beabsichtigt sein, die Banden auf französischen Boden zu werfen! Allein der Beherricher Frankreichs hat alle Fäden des Projektes in Händen, welches er sogar bis zu einem gewissen Grade begünstigt, denn es wird ihm dadurch seine Absicht erleichtert, eine Armee in's Neapolitanische zu senden. In Süditalien verfolgt er offenbar einen bestimmten Zweck; was er aber eigentlich beabsichtigt, das ist bis jetzt lediglich sein Geheimniß."

Die provisorische Regierung Griechenlands befindet sich in arger Geldverlegenheit und ihre Bemühungen um ein freiwilliges National-Anlehen, das in seiner Durchführung sich zu einem Zwangs-Anlehen gestalten, haben auch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Dazu gesellt sich noch der unregelmäßige Zufluß der Steuern und die vielfach vermehrten Ausgaben, so daß die griechischen Journale gezwungen sind, täglich Schmerzensschreie über den jämlichen Stand der Finanzen auszustößen und die öffentliche Willkürlichkeit nach zu rufen. Dieser Mittheilung können wir noch hinzufügen, daß die in Wien und Triest wohnenden Griechen bereits namhafte Beträge ihrem Vaterlande zugesendet haben sollen, welchem Beispiele auch anderwärts wohnende Griechen gefolgt sind.

Einer Wiener Korrespondenz der „Stern-Ztg.“ zufolge hat Graf Rechberg unterm 14. Dezember dem österreichischen Gesandten in Paris eine Depesche übersandt, in welcher er sich über die griechische Frage und deren Zusammenhang mit der orientalischen Frage ausführlich ausdrückt, die griechische Revolution als unberechtigt tadelt und seine Verwunderung darüber nicht verhehlt, wie die drei Schutzmächte sich sogleich zur Aufstellung von Thron-Kandidaten hätten bereit finden lassen, während doch König Otto und seine Familie noch im Vollbesitz des einzig legitimen Anrechtes auf den griechischen Thron sich befinden. Für Oesterreich existire kein Thron-Kandidat außer der bayerischen Königsfamilie, und der österreichische Minister gibt den Schutzmächten zu verstehen, daß es sehr angemessen wäre, wenn auch sie dieß den Griechen ausdrücklich erklären möchten; desgleichen, daß Griechenland allen Vergrößerungsgelüsten auf Kosten der Türkei ein für alle Mal entsagen müsse.

Berichte aus dem Kaukasus, die in Konstantinopel in dem abgelaufenen Monat anlangten, sprechen von mörderischen Gefechten der Tscherkessen mit den Russen. Im November sollen sie das Fort Giorgiwski erobert, fürchterlich unter den Russen gemetzelt, viele Gefangene, 600 Gewehre und fünf Kanonen erbeutet haben. Nachdem sie die Befestigungswerke von Giorgiwski gänzlich niedergedrückt, ließen sie noch das Pulvermagazin aufsteigen und zogen dann beutebeladen in ihre Wälder zurück. Giorgiwski ist derzeit komplett unbewohnbar. In einem anderen Sturm auf eine Stаницe bedeckten 318 Russen, unter ihnen der Oberst Manokoff und 13 Offiziere, als Leichen den Kampfplatz, während bloß 82 Tscherkessen gefallen sein sollen. Die Beute der Tscherkessen in diesem Kampfe wird auf drei Millionen Pflaster angegeben, während der Schaden der Russen, den ihnen diese Bataille und der dabei stattgehabte Brand zugefügt, 3 Millionen Rubel betragen soll.

## Feuilleton.

## Laibacher Plaudereien.

(Post festum — Hagler — Die Wünsche des Feuilletonisten — Stadt und Gemeinde — Handel und Gewerbe — Der Landtag — Gesellschaftliches Leben — Kunst und Wissenschaft — Pro domo sua.)

Unsern Lesern wird es aufgefallen sein, daß wir ihnen weder ein Weihnachts-, noch ein Neujahrs-Feuilleton gebracht haben, wie wir das stets zu thun pflegten. Besondere Umstände verhinderten uns daran; heute versuchen wir es in Einem zu thun, post festum zwar, doch nicht zu spät, denn die Erinnerung an die Feiertage und an den Jahreswechsel ist sicher noch frisch; an letzteren erinnern ja täglich eine Menge Gratulanten, die keine Notiz davon nehmen, daß man sich eine Befreiungskarte gelöst hat. Die Sitte, daß man zum Antritt des neuen Jahres Glück wünscht, ist sehr alt und an und für sich hübsch, daß man aber die Wünsche, welche meist in die Gattung der frommen gehören, bezahlen muß, das ist nicht hübsch. Zu Neujahr ist Hagler die vorwaltende Eigenschaft; wer uns ansieht, wenn wir begegnen, vom Kellner und Marqueur an bis zum Straßenkehrer, der will für einige freundlich klingende Worte etwas haben. Und von jedem Gratulanten wird man für den Besitzer von Fortunats Glücksfächer gehalten, denn keine Wabe scheint ihm groß genug.

-d. Einer alten Sitte gemäß halten die Journale heute, als am ersten Tage des neuen Jahres, eine Art Revue retrospective über die jüngste Vergangenheit. Die Männer, welche von der Vorsehung bestimmt waren, die Anreger und Träger dieser jüngsten Vergangenheit Oesterreichs zu sein, haben alle Ursache, mit jenen Resultaten zufrieden zu sein, deren Ausdruck die verschiedenen Journalstimmen sind. Wer nicht reiner Idealist sein, sondern hübsch auf dem Boden der Thatsachen, das will sagen, der gegebenen Verhältnisse bleiben will, muß sagen: es ist das Mögliche geschehen. Ausgesprochen oder unausgesprochen, willkürlich oder unwillkürlich geht dieser Gedanke, diese Empfindung wie ein rother Faden durch sämtliche publizistische Rückblicke des heutigen Tages. Selbst die sonst wohl so scharf und entschieden hervortretenden Gegensätze zwischen Zentralisation und Föderalismus machen sich heute weniger fühlbar. Es zeigt sich eben, daß die Idee des Rechtsstaates und der gesetzlichen Freiheit über dem sogenannten Nationalitätsprinzip stehe, daß jener vor Allen genügt werden müsse, ehe diesem vollends Rechnung getragen werden kann. Den Verdiensten des gegenwärtigen Ministeriums um die Idee des Rechtsstaates und der gesetzlichen Freiheit wird aber Jeder gerecht werden müssen, sei er Zentralist oder Föderalist. Und darum handelt es sich wenigstens vorläufig.

Diese mildere Stimmung der Parteien bleibt auch gegenüber von Ungarn die herrschende. Der Wunsch, daß die Differenz zwischen den Ländern dießseits und jenseits der Leitha möglichst bald ihre Lösung finden möge, ist ein einstimmig ausgesprochener. Doch bleibt er eben ein Wunsch. Selbst die sogenannten Oppositionsblätter kleiden denselben nicht in die Form eines Vorwurfes gegen die Regierung. Man sieht es eben heute, der Rückschau auf das Jahr 1862 gegenüber, mehr als sonst heraus: wie es wahrlich nicht die Schuld des Ministeriums ist, wenn diese Differenz noch ungelöst erscheint.

Eine sehr bedenkliche Illustration erhalten diese Rückblicke durch die Haltung unserer Börse. Es haben die Metalliques in diesem Jahre eine Hausse von 10 pCt., das Silber-Algio eine Baisse von 26 pCt. erfahren. Die ersteren am Ende 1861 mit 66 notirt, stehen heute 76, das letztere am Ende 1861 mit 140 schwer zu haben, wird heute mit 114 weggegeben. Wer hätte am Beginne dieses Jahres gedacht, daß uns am Schlusse desselben die Besorgnis wegen der üblen Folgen eines allzu rapiden Fallens des Silber-Algios nahe treten könnte, wer hätte es am Beginne des Jahres für möglich gehalten, daß am Ende desselben eine Eisenbahnkasse die Barzahlungen zurückweisen und an den Durchschnittskurs von 25 pCt. appelliren würde — und doch ist dieß in diesen Tagen geschehen.

Man hat die hier lebenden Griechen mehrfach mit den Ereignissen in Griechenland in Verbindung gebracht. So ließ man dieselben zuerst dem König Otto eine Loyalitäts-Adresse votiren, dann ließ man dieselben ihre Stimmen für die Wahl des künftigen Königs abgeben, endlich ließ man sie große Summen zu der freiwilligen Anleihe der provisorischen Regie-

rung beisteuern. Wie mir gesagt wird, sind unter diesen Griechen stets die sogenannten Nativi, das ist die in Griechenland geborenen Griechen, keineswegs aber die hiesige griechische Gemeinde zu verstehen.

Dieses Jahr scheint die im vergangenen Jahre bereits in voller Blüthe stehende Idee der Vergnügungszüge noch weiter ausbeuten zu wollen. Es liegt mir eben das Programm eines für die Zeit vom 4. bis 22. April anberaumten derartigen Ausfluges vor, welcher von Triest abgehen, Corfu, Syra, Konstantinopel, Athen und Venedig berühren, und inklusive der Reise von Wien nach Triest (III. Klasse) und retour, so wie aller Verköstigung und Nebenauslagen nur 300 fl. ö. W. in Banknoten für die Person kosten soll. Das Programm selbst umfaßt drei Druckbogen und ist mit Umsicht und Liberalität entworfen. Wünschenswerth wäre vielleicht, daß die Rückreise die Donau-fahrt einbegreifen möchte.

## Oesterreich.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des FML. Karl Freih. v. Merles zum Stellvertreter des Kriegsministers in den rein militärischen und politischen Geschäften, so wie in den Ministerkonferenzen, dann des FML. Friedrich Freih. v. Teuchert zum Stellvertreter des Kriegsministers in den ökonomisch-administrativen Geschäften.

Bei der am 27. d. M. in Landeck vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zum tirolischen Landtage an Stelle des pensionirten k. k. Statthalters Dr. Fischer wurde Dr. Kathrein, Advokat in Imst, und bei der am gleichen Tage in Stiglbühl stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten an die Stelle des abgetretenen Herrn Hüntler der Advokat Dr. Eschar Duestinghel von Innsbruck gewählt. In Landeck hat die Wählerversammlung am 27. d. M. an Dr. Alois Zücker ein Dankschreiben für seine parlamentarische Wirksamkeit beschlossen.

Der Redakteur der „Humor. Listy“ in Prag wurde wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und des Vergehens der Aufwiegelung in den Anklagestand versetzt.

Trient, 28. Dezember. Wir lesen in der „Gazz. di Trento“ vom 28. d. M.: „Das hier — in Trient — wir wissen nicht, ob ohne oder mit Grund verbreitete Gerücht, daß mehrere der jetzt erwählten Landtagsabgeordneten in einer am 9. d. M. bei dem Advokaten Dr. Dordi abgehaltenen Privatkonzferenz sich in dem Beschlusse vereint hätten, am Landtag nicht zu erscheinen, scheint sich auch bis in die entlegenen Bezirke verbreitet zu haben, und hat an verschiedenen Orten den Wählern Anlaß gegeben, sich mit besonderer Aufmerksamkeit an ihre Abgeordneten zu wenden, um denselben in positiver Weise zu erklären, daß eine solche passive Haltung ihren Absichten nicht entsprechen würde, und um sie aufzufordern, durch thätige Theilnahme an den Diskussionen des Landtages dem in sie gesetzten Vertrauen zu entsprechen. In den letzten Tagen sind uns mehrere dieser Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung derselben zugekommen. Wir beginnen heute mit dieser Veröffentlichung:

„Hochgeborner Herr Graf!

„Es verbreitet sich ein Gerücht, daß unsere H. H. Abgeordneten den Landtag zu Innsbruck nicht be-

Wenn der Feuilletonist nachträglich auch noch gratulirt, so erfüllt er damit seine Pflicht den geneigten Lesern gegenüber; seine Wünsche spendet er in der aufrichtigsten Weise und begehrt dafür nichts, als das fernere Wohlwollen. Wenn die Wünsche etwas von der Politik angeweht sind, so mag ihm das verziehen werden, er wird in Zukunft bei seinen Plaudereien stets das Goethe'sche Wort: „Ein politisch Lied, pfui, ein garstig Lied“ als Motto gelten lassen. Für's Erste wünscht er der guten Stadt Laibach und der Gemeinde das beste Gedeihen. Die Gemeindegasse möge sich stets in solchen Zuständen befinden, daß die Verbesserungen und Verschönerungen, in denen im verfloßenen Jahre Erreichtes geleistet wurde, fortgesetzt und vollendet werden können. Das Gemeindegeld möge einen immer größer werdenden Aufschwung nehmen, so daß der Vorsprung, den dasselbe in andern Städten gewonnen hat, aufgehoben werde. Vorwärts heißt die Parole des neuen Jahres, Gemeinderath und Magistrat mögen dieselbe beherzigen und nur in ihrem Sinne beschließen und ausführen. Der Zeitgeist schreitet unaufhaltsam fort, es kümmeret ihn nicht, wenn Jemand aus eigener Schuld zurückbleibt. „Wie man's treibt, so geht's“, ist ein altes, wahres Wort.

Der Umstand, daß unsere Stadt vorzugsweise vom Handel und vom Gewerbe lebt, gibt dem Feuilletonisten Anlaß, diesen Erwerbszweigen ein gutes Prosperiren zu wünschen. Der Handel hat in den letzten Jahren einige empfindliche Schlappen erlitten; das Expeditionsgeschäft hat fast ganz aufgehört und der Getreidehandel an Bedeutung eingebüßt. Die

Handelreibenden müssen andere Wege einschlagen, sie müssen in anderer Weise spekuliren; mögen sie es mit Erfolg thun. Bezüglich der Industrie und des Gewerbes sind die Wünsche des Feuilletonisten am weitgehendsten, weil in diesen Branchen noch viel zu schaffen ist. Die Ueberzeugung, daß unsere Stadt nur durch industrielle Unternehmungen aufblühen kann, ist eine allgemeine geworden. Aber noch fehlen die Unternehmer und mancher Zweig, der dem Lande reichliche Einkünfte zuführen würde, liegt brach. Um industrielle Etablissements mit Erfolg zu gründen, reicht heutzutage die Kraft des Einzelnen nicht hin; Association ist die Lösung, und diese wünschen wir vor Allem. Nur durch die Association ist Großes zu vollbringen. Die bisherige Isolirung der Unternehmer und des Kapitals muß aufhören. Den einzelnen Gewerbetheuten wünscht der Feuilletonist, daß es ihnen gelingen möge ihre Erzeugnisse zu modernisiren, sie dem herrschenden Geschmacke anzupassen; dadurch allein können sie sich Absatz erringen und durch denselben zum Wohlstand gelangen. Vor Allem möge das neue Jahr die Errichtung neuer Lehranstalten bringen, welche nöthig sind, um Industrie und Gewerbe zu fördern. Da dieß zunächst Aufgabe des Landtages ist, so kommen wir nun zu den Wünschen für denselben.

Die Angelegenheiten des Landes Krain zu berathen, ist Aufgabe des mit Nächstem zusammentretenden Landtages. Möge er sich derselben in einer, unserm lieben Krain ersprißlichen Weise entledigen; möge er das alte Epitheton „trent“, das Krain sich stets beilegen durfte, auf's Neue bewahrheiten; möge er solche Beschlüsse fassen, die der Wohlfahrt der



suchen wollen. Indem wir Ihnen, hochgeborener Herr Graf, unsere Stimmen gaben, hegten wir auch die Ueberzeugung, daß Sie nicht unterlassen werden, beim Landtag zu erscheinen, um dort mit aller Wärme unsere Rechte und Interessen zu unterstützen.

Wir erneuern Ihnen das Votum unseres Vertrauens und zeichnen mit besonderer Hochachtung.

(Folgen die Unterschriften.)

Pieve di Ossanna, Bezirk Malé, 13. Dez. 1862.  
An den hochgeborenen Herrn Grafen Mathias Thun in Trient.

Folgt eine Reihe von Zuschriften ähnlichen Inhalts aus den Ortschaften Bollenina, Terzolas, Arnago, Caldes, Samoclevo, Rabbi, Vermiglio an der lombardischen Grenze und Mezzolombardo. Sie sind sämmtlich an den Grafen Thun gerichtet und verlangen in der bestimmtesten Weise, daß dieser dem in ihn gesetzten Vertrauen entspreche und ihm durch eifrige Theilnahme an den Arbeiten des Landtages nachkomme. Auch Karl von Riccabona, Graf Consolati und Peter Baron Altenburger erklären beim Landtage erscheinen zu wollen.

**Innsbruck, 29. Dezember.** Die liberale Partei sowohl als die Mittelpartei haben sich von Dr. Willbauer als Kandidaten für den Landtag losgesagt, weil die Klerikalen nachgewiesen haben, daß er im Jahre 1861 versprochen hatte, im glaubenseinheitlichen Sinne zu wirken. Kandidat der Liberalen ist nun Dr. Blaas; Gegenkandidat: Dr. Rapp. Der Landesauschuß von Vorarlberg hat in einer Zuschrift zum Beweise freundschaftlicher Gesinnung — über den Tod des Landeshauptmannes Dr. v. Klebelsberg dem hiesigen Landesauschuß sein Beileid ausgedrückt.

### Italienische Staaten.

**Turin, 28. Dezember.** Ganz Turin spricht seit einigen Tagen von nichts als von der mutmaßlichen Ernennung des Generals Willisen zum preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, und sieht darin den unzweideutigsten Beweis des Unwillens der preussischen Regierung gegen die italienische Nation, welcher übrigens durch die bekannte Handlungsweise des Kronprinzen gegen den König und den Prinzen Humbert in Mailand bereits genügenden Ausdruck gefunden hat. Eine Szene jedoch, welche gestern Abends im hochkaristokratischen Whistklub, dessen Ehrenmitglieder auch die Prinzen sind, vorgefallen ist und für deren Genauigkeit ich einstehen, setzt dem allgemeinen Unwillen über diese Ernennung die Krone auf. Die Aristokratie war zahlreich versammelt, viele inländische und auswärtige Diplomaten waren anwesend. Man sprach von der Ernennung des Generals Willisen zum hiesigen Gesandten. Da erhoben sich mehrere Herren und beantragten, daß der Punkt des Vereins-Reglements, wonach es für die Vertreter der auswärtigen Mächte genüge, sich anzumelden, um aufgenommen zu werden, gestrichen und künftighin auch für diese die Ballotage anzuwenden sei. Der erste Legationssekretär der preussischen Gesandtschaft sprang wie wüthend über diese Beleidigung auf, die in offenen Streit ausbrach, als ihm ein der klerikalen Partei angehöriger Senator zurief: „er betrachte die Ernennung Willis-

sen's wegen seiner im Jahre 1849 in Italien beobachteten Handlungsweise als eine Beleidigung gegen Viktor Emanuel und das italienische Volk.“ Schon waren die Karten zum Duell gewechselt, als der Graf Brassier de St. Simon dazwischentrat, dessen Vermittlung es gelang, den unliebsamen Vorfall auszugleichen.

### Amerika.

Ueber die Schlacht bei Fredericksburg bringt die „Times“ folgende genauere Nachrichten: Die Schlacht vor Fredericksburg am Samstag war eine der heftigsten und entschieden die allernüchternste dieses Krieges für die Unionsarmee. Die Truppen kämpften mit der entschlossensten Tapferkeit, aber General Lee's Position auf den die Stadt beherrschenden Höhen war unüberwindlich. Die föderalistischen Generale Bayard und Jackson fielen und General Meagher, von der irischen Brigade, ward verwundet. Der Angriff der Föderalisten wurde mit sehr schwerem Verlust ihrerseits zurückgeschlagen; man gibt die Zahl der Gefallenen auf der Seite der Föderalisten auf 10.000 an, und nach einigen Berichten zum wenigsten auf das Doppelte. Der Kampf wurde am Sonntag und Montag nicht erneuert, indem die Föderalisten an beiden Tagen mit Aufsuchung der Verwundeten und Beerdigung der Todten beschäftigt waren. Am Montag Abends erließ General Burnside nach einem kurzen und ernsten Kriegsrath Befehl, über den Rappahannock zurückzugehen. Die Bewegung wurde in der Finsterniß bei Sturm und Regen glücklich ausgeführt, indem die Konföderirten, diese Bewegung vermuthlich nicht wahrnehmend, keinen Widerstand entgegensetzten. Die Potomac-Armee ist jetzt in Falmouth und der Nachbarschaft gelagert und die Wintercampagne wird für beendet gehalten. Große Unzufriedenheit herrscht in New-York und Washington. Der Präsident ist aufgefordert worden, General Halleck und Sekretär Stanton zu entlassen. Man tadelt General Burnside, daß er eine Bewegung gegen seine eigene Ueberzeugung unternommen habe, die er selbst in einer Unterredung mit dem Präsidenten, dem Kriegsminister und General Halleck ausdrücklich mißbilligt haben soll. General McClellan erhielt gestern Nachmittags ein Telegramm von Washington und reiste Abends dorthin ab. Der Grund ist nicht bekannt. Man mutmaßt, daß ihm das Kommando der Potomac-Armee wieder angeboten werden soll, und daß er es auschlagen wird, wenn er nicht die Vollmacht bekommt, seine eigenen Pläne auszuführen, ohne von dem Kriegsdepartement oder irgend einer andern Abtheilung beehelligt zu werden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 1. Jänner.** Der Minister forderte die Vorlegung des Konzeptes der Glückwunsch-Adresse (der Stadt Berlin). Die Stadtverordneten verwelgerten dieß und schickten dem Minister die Adresse selbst zur Beförderung an den König. Die Adresse sagt unter Anderm: „Wir vertrauen, daß es dem Könige gelingen werde, die schweren Besorgnisse zu zerstreuen; denn ein beklagenswerther Konflikt, welcher

die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, die Gemüther des Volkes verwirrt und die äußere Geltung Preußens vermindert, geht ungelöst in das neue Jahr. Möge der König Wege betreten, die zum Frieden und zur Versöhnung führen.“ Der Magistrat hat eine besondere Adresse verfaßt.

**Paris, 1. Jänner.** (Abends.) Bei dem heutigen Empfang des diplomatischen Korps in den Tuilleries hielt der Nuntius die Ansprache an den Kaiser, welcher in seiner Antwort die feste Hoffnung ausdrückte, daß der Friede im Jahre 1863 werde erhalten bleiben.

**Paris, 1. Jänner.** Dem heutigen „Moniteur“ zufolge ist die Zahl der Deputirten auf 283 festgesetzt.

**Rom, 31. Dezember.** Der Papst hat in der Jesuitenkirche (église Jesus) das Te Deum zum Schlusse des Jahres abgehalten. Eine große Menge von Equipagen gab dem Papste, welcher sich wohl befindet, das Geleite.

**London, 1. Jänner.** „Times“ bringt eine Depesche aus New-York, 20. Dezember (mittels des „Kangaroo“ eingelangt): „Der Unwille gegen die Regierung steigt, es wird ein Kabinettswechsel gefordert. Die Verluste der letzten Schlacht sind ungeheuer. Von 1200 Mann der irischen Brigade überlebten nur 250 die Schlacht. General Butterfield verlor binnen anderthalb Stunden 3000 Mann. General Hancock zählte 40 todt und 160 verwundete Offiziere. Burnside hat die weiteren Operationen sistirt. Die Unionisten errangen bei Kingston Vortheile. McClellan wurde noch nicht zum Präsidenten gerufen. Das Gerücht von Seward's Abdankung hat sich wiederholt.“

**Athen, 27. Dezember.** (Ueber Triest.) Letzten Montag wurde die National-Versammlung eröffnet; da aber nur 70 Mitglieder anwesend waren, wurde dieselbe als nicht beschlußfähig vertagt, und hat bis heute keine zweite Sitzung stattgefunden. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrscht Uneinigkeit.

### Neueste Ueberlandpost.

**Bombay, 12. Dezember.** Der Erköning von Delhi ist in Rangun gestorben. Dost Mohamed hat die Vorschläge des Häuptlings von Herat verworfen. Der britische Geschäftsträger in Persien, Castwil, befindet sich in Dost Mohamed's Lager.

### Lokales.

Das Mitglied unserer Bühne, Herr Fritzsche, hat heute seine Benefizvorstellung, zu welcher drei kleine Lustspiele: „Der neue Don Quixotte“ von Berger, „Wie denken Sie über Italien“ und „Servus Herr Stutzer!“ gegeben, sowie zwei Soloscherze, „Froschmieri“ vom Hrl. Zedler und „Die historische Tandlerbude“ vom Herrn Profsch vorgetragen werden. Die Reichhaltigkeit dieses Repertoires dürfte dem Benefizianten ein volles Haus machen, was wir ihm gerne gönnen wollen.

Bevölkerung sowohl, als auch dem Einheitsstaat volle Rechnung tragen. Unser Kronland ist ein herrliches Juwel in der österreichischen Kaiserkrone; es im strahlenden Glanz zu erhalten, muß die angelegentlichste Sorge der Volksvertreter sein, dazu ward ihnen ihr Mandat. Das Resultat des anderthalbjährigen Konstitutionalismus in Oesterreich ist ein Wiederkehren des Vertrauens nach Innen und nach Außen, Besserung der Geldverhältnisse, Wachsen des Wohlstandes und ein freithätiges Staatsleben. Out österreichisch und gut constitutionell soll daher das Prinzip der Deputirten sein, und mit diesem Wunsche wird jeder wahre Patriot sie begrüßen.

Bezüglich unseres gesellschaftlichen Lebens wünscht der Feuilletonist besonders ein freundliches, friedliches Einvernehmen, und dort, wo die Parteienansichten verschieden sind, eine anständige Opposition. Es ist ein Zeichen wahrer Bildung, wenn selbst Gegner sich in geistiger Weise begegnen. Nach Bildung und Gerechtigkeit zu streben ist Aufgabe des Menschen, und dieß Streben zu fördern ist Pflicht des Einzelnen sowohl als der Gesellschaften und Korporationen. Man kann dem Ziele auf erstem und auf beiterem Wege näher kommen; letzteren mögen jene Vereine einschlagen, welche das gesellige Vergnügen auf ihre Fahne geschrieben haben. Nichts ist langweiliger als eine Gesellschaft, welche jede geistig anregende Unterhaltung aus ihrem Kreise verbannt hat und nur materiellem Genuße nachstrebt. Möge auch in dieser Beziehung ein Fortschritt bemerkbar werden, wir werden ihn mit Vergnügen in unserer Wochenschrift verzeichnen. Der Fackel, der vor der Thüre steht, wird zunächst

die gesellschaftlichen Kreise näher bringen, und während seiner wöchentlichen Dauer wird es an Lust und Freude nicht mangeln. Noch haben wir keinen Ueberblick über die Vergnügungen, welche in Aussicht stehen, wir müssen uns daher vorläufig nur auf den Wunsch beschränken, daß sie die Anforderungen erfüllen mögen, welche die vergnügungslustige Jugend an sie stellt.

Kunst und Wissenschaft schmücken das Leben mit unvergänglichen Reizen, darum wünscht der Feuilletonist beiden ein freudiges Gedeihen. Musik und Gesang, welche hier vorzugsweise gepflegt werden, haben in der philharmonischen Gesellschaft ihre feste Stütze, und, wollen wir uns nicht wiederholen, so dürfen wir die Fortschritte nicht nochmals erwähnen, welche seit der Reorganisation dieser Gesellschaft gemacht wurden. Zu bemerken nur ist noch, daß auch das soziale Leben durch die Einkehr eines fröhlichen Sängergesangs, für welches der Sängerkreis der beste Beweis war, eine fröhlichere Pustallion gewonnen hat. Möge das Streben des philharmonischen Vereines und der Sänger vom besten Erfolge begleitet sein. Bezüglich der dramatischen Kunst wünschen wir für den Rest der Saison ein gutes Repertoire, so daß der Theaterfreund sich nicht genöthigt sieht, seinem Lieblingsvergnügen zu entsagen. Wir haben den letzten Vorstellungen nicht beizuhören können, haben uns aber sagen lassen, daß sie Manches zu wünschen übrig ließen. Unsere besondere Wünsche bezüglich dieses Instituts, soweit sie vom Landtage realisiert werden können, werden wir dieser Tage einmal in einem besonderen Artikel zusammenfassen. — Die Wis-

senschaft betreffend, wünschen wir den, dieselbe pflegenden Vereinen, den gehörigen Ernst und den nöthigen Fleiß; alles Unnötige, Ueberflüssige, alles Nebenbällische, alles Unbedeutende, alles Phrasenhafte möge beseitigt, und nur die Wissenschaft, frei von jedem egoistischen Anhängsel, möge das Ziel sein. Wir wissen, es gibt da viel zu reformiren, manche Einrichtung ist veraltet und abgenützt, möge es den Leitern und Vorständen gelingen, neue Grundlagen für ein kräftigeres Wirken zu gewinnen.

Das sind die allgemeinen Wünsche des Feuilletonisten, und wenn er schließlich noch einen speziellen pro domo sua bringt, so möge ihm das nicht verargt werden. Er wird auch im neuen Jahre sich bestreben, seine Plaudereien auf jede Weise interessant zu machen, er wird alle Vorfälle in das Reich der Besprechung ziehen, er wird pikante Mittheilungen machen, soweit es die Discretion erlaubt, er wird sich die Mühe nicht verdröben lassen, dem Leser ein Vorkursstündchen hinwegzuplaudern. Dafür wünscht er die Unterstützung von Seite der Leser, Mittheilung von Begebenheiten, deren Zeuge er nicht sein konnte, geheimnißvolle Historietten, die sich die Stadt erzählt, Bonmots und satyrische Aussprüche treffender Art u. s. w., so daß er nie in die Verlegenheit kommt, wegen Mangel an Stoff sich selbst zum Schweigen zu verurtheilen. Jeder Feuilletonleser soll auch ein Mitarbeiter sein.



## Effekten- und Wechsel-Anse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 2. Jänner 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metallique 77.50	Silber . . . . 112
5% Nat. Anl. 82.50	Londen . . . . 113.40
Banquettien . . 8.15	R. f. Dufalen . . 5.44
Kreditaktien . . 225	

## Verstorbene.

Den 24. Dezember. Fräulein Aloisia Gde von Pilsbach, Privatle, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 203, am Sticfluß.

25. Dem Franz Pivoglouschek, V. St. Aufseher, sein Kind Franz, alt 10 Monate, Karthäuser-Vorstadt Nr. 19, am Rindhusten.

28. Dem Urban Kollan, Tagelöhner, sein Kind Maria, alt 14 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 21, an Schwäche.

29. Karl Wohlgemuth, Gutmachergeselle, alt 17 Jahre, im Zivlspital Nr. 1, am Typhus. — Johann Gehino, Tagelöhner, alt 38 Jahre, im Zivlspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

30. Johann Pirz, Hübler, alt 45 Jahre, im Zivlspital Nr. 1, am Eiterungsfieber. — Maria Pesdir, Magd, alt 27 Jahre, im Zivlspital Nr. 1, am Typhus. — Johann Lapp, Knecht, alt 54 Jahre, im Zivlspital Nr. 8, in Folge zufällig erlittener Verletzungen.

31. Dem Anton Bodnik, Steinmetz, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt 1 1/2 Stund, nothgelaust, in der Polana-Vorstadt Nr. 25, an Schwäche.

Anmerkung. Im Monate Dezember 1862 sind 49 Personen gestorben.

3. 2550. (1)

## Anzeige.

Demnächst erscheint in J. Giontini's Verlage in Laibach:

„Gemeinschaftliche Darstellung des neuen Stempel- und Gebührengesetzes vom 13. Dezember 1862, im Zusammenhange mit den Bestimmungen des Gebührengesetzes vom 9. Febr. 1850. Mit dem vollständigen Tarife und den Tariffäßen in öst. Währ. Zum praktischen Gebrauche für Beamten, Advokaten, Notare und jeden Privatmann, bearbeitet von den k. k. Finanz-Konzipisten A. Dimitz u. Friedrich v. Formascher. 8., ungefähr 8 Bogen stark. Preis 1 fl.“

Durch das neue Stempelgesetz sind wichtige Änderungen und Zusätze eingeführt worden, welche in alle Verhältnisse des Geschäftslebens eingreifen und nur im Zusammenhange mit den älteren Bestimmungen klar aufgefaßt werden können. Diesen Zusammenhang darzustellen und Jedermann in die Lage zu setzen, das neue Gesetz auf alle vorkommende Fälle richtig anzuwenden zu können, ist der Zweck obigen Werkes. Die Aufnahme des vollständigen Tarifes (nicht etwa bloß der neuen Tariffbestimmungen) dürfte die Brauchbarkeit erhöhen.

3. 20

## Morgen Sonntag,

so auch kommenden Dienstag

findet im

„Hôtel-Elefant“

eine

große

## Concert-Soirée

Statt.

## Fremden-Anzeige.

Den 31. Dezember 1862.

Hr. v. Jakobovich, Advokat, von Agram. — Hr. Pichl, k. k. O. rietelegrafist, von Klagenfurt. — Hr. Peer, von Triest. — Hr. Pohl, Agent, von Wien. Den 1. Jänner Hr. Endlicher, k. k. Bezirks-Mitar, von Laas. — Hr. Stefani, Kaufmann, von Doren. — Hr. Richter, Photograph, von Zglau. — Hr. Scherz, Handelsmann, von Groß-Rauischka.

3. 1. (2)

## Grosse Menagerie!

Von L. Cochi-Advinent.

Am Jahrmarktplatz, zu sehen nur durch 8 Tage.



In dieser zoologischen Sammlung sind seltene und in Europa einzig vorhandene Pracht-exemplare zu sehen, welche gewiß nicht nur

Freunde der Naturgeschichte, sondern Jedermann interessieren müssen.

Die Menagerie ist den ganzen Tag hindurch offen, und um 5 Uhr Abends die Hauptfütterung der Thiere.

Entrée 1. Platz 25 kr., 2. Platz 10 kr.

Neben der Menagerie ist auch eine große Sammlung von Stereoskopen ausgestellt, zusammengesetzt aus den vorzüglichsten Erzeugnissen von Paris und London.

Eintrittspreis: beim Tage 10 kr., Abends 20 kr.

## Von den Besuchen am Neujahrsfeste 1863

haben sich Nachstehende durch Enthebungskarten befreit, wofür sie den Armen milde Gaben zukommen ließen. Alle wünschen, daß Gott, der Geber alles Guten, ihren hochverehrten Freunden und Bekannten Glück und Segen spenden möge.

Diejenigen, vor deren Namen sich Sterne befinden, haben sich auch von den Gratulationen an Namenstagen befreit

\* Hr. Dr. Emil Ritter v. Stöckl sammt Gemalin.  
\* Dr. Josef Seitz, k. k. Finanz-Prokuratur-Adjunkt.  
\* Karl von Wurzbach.  
\* Hr. Marie von Wurzbach.  
\* Magd. Frein v. Schmidburg f. Tochter Mathilde.  
\* Hr. Anton Freiherr v. Codelli f. Gemalin.  
\* Stefan Vregar f. Gemalin.  
\* Josef B. Krisper f. Gemalin.  
\* Johann Polskar, Professor der Theologie.  
\* Josef Polskar, Pfarrer in St. Veit b. Eitich.  
\* Martin Regalli f. Familie.  
\* Johann Suppaneg, pens. Staats-Beamte.  
\* Anton Egger, Hauptkassa-Adjunkt in Klagenfurt.  
\* Familie Klemenzbiz in Oberlaibach.  
\* Hr. Karl Legat, Normal-Schul-Direktor.  
\* Hr. Antonia Legat, Beamten-Wiwe.  
\* Hr. J. Zach, Staatskassier, Sekreär.  
\* Friedrich Freiber v. Grimschitz f. Gemalin.  
\* Eduard Gintl, k. k. Landesbau-Direktor, f. Gemal.  
\* Hr. Emma Trura, Ingenieurs-Wiwe.  
\* Hr. Vinz. Seunig f. Familie.  
\* Karl Ahern, k. k. Finanz-Rath f. Gemalin.  
\* Landrath Runkisch f. Gemalin & Familie.  
\* Familie Galle in Freudenthal.  
\* Hr. Anton von Lauffenstein.  
\* Johann Brolsch, k. k. Landes-Gerichts-Rath, sammt Familie.  
\* Jakob Bartol, Sparkasse-Beamte.  
\* Johann Reisch, Dekant in Krainburg.  
\* Sebastian Schannig mit Familie in Krainburg.  
\* Josef Strzelba f. Familie.  
\* Franz Geba sammt Familie.  
\* Hermann Stralsman sammt Frau.

\* Hr. Nikolaus Reher.  
\* Hr. Johanna Reher, geb. delGott.  
\* Hr. Emilie Heinrich.  
\* Hr. Raimund Zhuber, k. k. Kreisgerichts-Rath, sammt Familie.  
\* Otto Zhuber, k. k. Regierungs-Offizial, f. Fam.  
\* Anton Zhuber k. k. Hauptmann.  
\* Josef Leskoviz, k. k. Rechnungs-Offizial, f. Fam.  
\* Franz Schudersitz, k. k. Rechnungs-Rath, f. Fr.  
\* Dr. Johann Zhuber.  
\* Dr. Anton Pfeifferer sammt Familie.  
\* Franz Koschar, Feldkaplan.  
\* Hr. Marie Bomberg, Buchhändlers-Wiwe, f. Fam.  
\* Hr. Ignaz v. Kleinmayr f. Tochter.  
\* General Prosper, Doktor sammt Familie.  
\* Dr. Konstant Schrott.  
\* Hr. Anna Schrott.  
\* Leopoldine Schulz.  
\* Hr. Landes-Gerichts-Rath Brunner sammt Frau.  
\* Primus Hudovernig sammt Frau.  
\* Josef Hudovernig sammt Frau.  
\* Fam. Paulitz in Schischka.  
\* Hr. Baron Zornberg sammt Familie.  
\* Dr. Oskar Pongraz, Hof- und Gerichts-Advokat, sammt Gemalin.  
\* Johann Koster Senior sammt Frau.  
\* Johann Koster Junior sammt Frau.  
\* Hr. Marie von Schivighoffen.  
\* Hr. Amlaie von Schivighoffen.  
\* Hr. Theresie Schreyer sammt Familie.  
\* Hr. Philipp Schreyer.  
\* Hr. Marie Kroschoviz, Witwe, sammt Familie.  
(Fortsetzung folgt).

Z. 2551. (2)

## Preis-Herabsetzung.

Wegen vorgerückter Winter-Saison werden von heute an sämtliche Winter-Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, welche auf jedem Stücke mit Ziffern angesetzt sind, verkauft, worunter besonders fertige **Mäntel-Paletot-Joppen-Stoffe auf Mäntel, Paletot und Joppen**, eingearbeitete und quadrillirte **Long-Shwal und Tücher**, glatte und quadrillirte **Zesfir-Whatmal, Lamas und Barchent**, so wie alle Gattungen **Wirkwaren** sehr zu empfehlen sind.

Auch werden sämtliche **Seiden-Stoffe** und **gedruckte Foulard auf Kleider** zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

**ALBERT TRINKER,**  
Hauptplatz Nr. 239 in Laibach.